

# Paibacher Zeitung.

Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Seite 5 fl.; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. November d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherrn von Bechtolsheim, Stellvertreter des commandierenden Generals in Lemberg, die Würde eines geheimen Rethes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. November d. J. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich schwedischen und norwegischen Hofe Karl Freiherrn Pfusterschmid von Hartenstein in togsfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. November d. J. dem Oberlehrer Ferdinand Streicher in Mondsee das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 7. December.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte die Regierung einen Gesetzentwurf über die Rückwirkung des Militär-Witwen- und Waisenversorgungsgesetzes auf die Hinterbliebenen der vor diesem Gesetze in den Ruhestand getretenen Militärpersonen ein. Der Präsident wies diese Vorlage dem Budgetausschusse zu, indem er um die dringliche Behandlung derselben ersuchte. Ferner überreichte der Finanzminister einen Gesetzentwurf über Steuerbefreiung für neue Industrie-Unternehmungen. Abg. Baron Spens interpellerte wegen des Niederganges der landwirtschaftlichen Brennereien, Abg. Hevera wegen der Reprobierung nichtdeutscher Einjährig-Freiwilliger bei den Offiziersprüfungen.

Handelsminister Marquis Bacquehem beantwortete die Interpellation der Abg. Prade und Genossen, betreffend die Personalangelegenheiten von Beamten der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, dahin, dass die in der Interpellation besprochenen Personalverhältnisse Angelegenheiten des inneren Dienstes der Gesellschaft betreffe, auf welche der Staatsverwaltung eine bestimmende Einflussnahme nicht zustehne. Auch handle es sich um eine beiden Reichshälften gemeinsame

Bahnunternehmung. Trotzdem seien die nötigen Erhebungen gepflogen worden, woraus sich ergab, dass bei der auf Verlangen der ungarischen Regierung erfolgten Auflösung der Baukanzlei eine Vertheilung des Personals auf beide Reiche stattfand, wobei es nicht zu vermeiden war, dass Österreicher auch dem ungarischen Reiche zugelost wurden, und zwar nur zwei definitiv angestellte Beamte österreichischer Staatsbürgerschaft.

Bezüglich der Bemerkungen über den Pensionsfond bemerkte der Minister, dass die frischzeitige Pensionierung noch dienstfähiger Beamten das Ministerium wiederholt zu Verfütigungen veranlasste, um ungerechtfertigte Pensionierungen hintanzuhalten und den Pensionsfond zu stärken. Gegenwärtig ist eine Klarstellung der Verhältnisse auf Grund versicherungstechnischer Principien im Zuge. Der Handelsminister beantwortete ferner die Interpellation der Abgeordneten Schauer und Genossen, betreffend den Bauzustand der Bahn Lambach-Gmunden, dahin, dass sich Unter- und Oberbau der Bahn in tadellosem Zustande befinden. Der Handelsminister beantwortete weiters die Interpellation der Abgeordneten Dr. Schau und Genossen, betreffend die Abstempelung der sogenannten Hotelcoupons, unter Hinweis auf den bezüglichen Erlass des Finanzministeriums, womit die Einhebung der fraglichen Stempelgebühren aufgehoben, resp. eingeschränkt wurde. Der Handelsminister beantwortete die Interpellation der Abgeordneten Doctor Woldrich und Genossen über den Ausbau der Linie Budweis-Salnau dahin, dass die Hindernisse, welche dem Beginne dieses Bahnbaues entgegenstanden, behoben sind und die Bauarbeiten bereits tatsächlich begonnen haben. Der Handelsminister beantwortete schließlich die Interpellation der Abgeordneten Schwab und Genossen, betreffend die Schlusskonferenz für den Abschluss eines internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtenverkehr, dahin, dass die Unterzeichnung derselben in Bern am 14. October stattgefunden habe.

Der Justizminister Graf Schönborn beantwortete eine Interpellation der Abg. Neuber und Genossen wegen der Nichtberücksichtigung der auf den Kaufmännischen Facturen enthaltenen Bemerkung, dass beide Theile sich dem Bagatellgerichte unterwerfen, dahin, dass ein Gutachten des obersten Gerichtshofes erklärt, dass eine solche Bemerkung von den Gerichten berücksichtigt werden müsse. Der Justizminister beantwortete ferner die Interpellation der Abg. Mauthner und Genossen über die Wechselseitigkeit registrierter Kaufleute, wenn sie der Mannschaft des stehenden Heeres angehören, dahin, dass in dem betreffenden Falle, auf den sich die Interpellation bezog, die Partei sich

nicht als registrierter Kaufmann, sondern nur als Procurist bezeichnet und sohin das Handelsgericht in seiner Entscheidung nur hypothetisch von der Wechselseitigkeit gesprochen habe, welche an sich nicht anzuzweifeln sei. Zahlreiche Entscheidungen der Gerichte erklären, dass die Verordnung vom Jahre 1852 sich nur auf active Officiere, nicht aber auf Angehörige der Reserve und der Landwehr beziehe.

Abg. Beithammer stellte namens des Budgetausschusses den Antrag, die kaiserlichen Verordnungen vom 6. September und 10. November 1890, betreffend die Besteitung der aus Anlass der Überschwemmungen in Böhmen, Niederösterreich, Oberösterreich, Schlesien und Vorarlberg erforderlichen Ausgaben und betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln für die vom Nothstand heimgesuchten Gegenden von Mähren, sofort in dringliche Verhandlung zu ziehen; eben dasselbe möge mit den Anträgen von Dr. Ruz (Hilfsaktion für Böhmen) und von Dr. Exner (Hilfsaktion für die Perlmutter-Industrie) geschehen. Die Dringlichkeit wurde anerkannt, worauf Referent Doctor Rathrein mündlich berichtete und den Antrag stellte, die beiden kaiserlichen Verordnungen zur genehmigenden Kenntnis zu nehmen. Nach einer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Dr. Heilsberg, Kaiser und Türk sowie der Regierungsvorsteher Ministerialrat v. Brauner beteiligten, wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Abg. Dr. Rathrein berichtete ferner über den Antrag der Abgeordneten Dr. Ruz und Genossen und beantragte, die Regierung aufzufordern, mit möglichster Beschleunigung die Erhebungen über den durch die letzte Überschwemmung in Böhmen angerichteten Schaden zu erheben und die für die Hilfsaktion nötigen Credite zu verlangen. Nach einer kurzen Discussion, an welcher die Abgeordneten Dr. Ruz, Stejskal und Thurnher teilnahmen, wurde der Antrag des Referenten genehmigt. Abg. Dr. Rathrein beantragte ferner mit Bezug auf den Antrag von Dr. Exner und Genossen, über die Lage der Industrie der Perlmutternopf-Drechslerie Erhebungen zu pflegen und die geeigneten Vorschläge über eine Hilfsaktion zu machen und ferner die Errichtung von Wirtschafts- und Erwerbsgenossenschaften der Perlmutternopf-Drechslerie zu fördern. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Es folgte hierauf die Verhandlung über die Verificierung der Wahlen der Abg. Dr. Masovcić und Supat, die sogenannten dalmatinischen Wahlen. Abg. Dr. Ferjanec referierte namens des Legitimationsausschusses über die Wahl des Abgeordneten der Lan-

deren Erfüllung wir mit sehnüchtigem Verlangen nachjagen. Raum sind wir aus der Dämmerung der ersten Kindheit ans Licht des Bewusstseins emporgetaucht, so ist das heftige Interesse an dem eigenen hochwichtigen Persönchen auch schon da und mit ihm kleine Wünsche aller Art. Das Warten beginnt. Da ist es anfangs die Weihnachtsbescherung und der heilige Nikolo die erste schöne Puppe, die dem Kinde zur Belohnung versprochen ist, dann später bei den Knaben der erste Schlitten, die ersten Röhrchenstiefel, die langen Beinkleider, die mit Inbrunst herbeigesehnt werden, und endlich o Schrecken aller Mütter und o Seligkeit aller grünen Jünglinge, die erste Cigarre!

Die Erlaubnis zum Genusse der ersten Cigarre wird, nebenbei bemerkt, nie abgewartet; heimlich wird sie dem Papa sibitzt und heimlich, aber mit stolzgeschwellter Seele, geraucht, und kurz darauf — fließen gewöhnlich die ersten bitteren Neuerkränze. O diese erste Cigarre! So tragikomisch die Section ist, welche diesem kindischen Genusse auf den Fersen folgt, wer hat sie nicht im späteren Leben als ein satyrisches Spiel aller folgenden überflüssigen Genüsse erkannt? Nun, sie ist geraucht! Der Papa hat gebrummt, der Junge aus den tiefsten Tiefen seines moralischen und physischen Katzenjammers heraus bereut, die Mama begütigt, und dem kindlichen Gelüste folgen nach und nach ernstere Wünsche und gefährlichere Leidenschaften.

Es kommen Bälle und gesellschaftliche Vergnügungen, das ehrgeizige, nervenzerrüttende Streben nach Ehren und Würden, die Sucht nach Wohlleben

## Feuilleton.

### Warten!

Eine kleine Fastenpredigt von E. Wahleheim.  
«Mama, wie lange dauert es noch, bis das Christkind kommt?» Diese Frage ertönt jetzt häufig in jeder Kinderstube. Die Mutter bemüht sich dann wohl lächelnd, dem kleinen Ungeduldigen begreiflich zu machen, dass er schon noch ein geraumes Weilchen warten müsse. Über das Kind fragt dann weiter: «Nicht wahr, zuerst kommt morgen, dann übermorgen und den nächsten Tag, da ist das Christkind schon da? . . .»

Und wenn die Mutter den Kopf schüttelt und sagt: «Noch lange nicht . . . o, du musst dich noch viel länger gedulden und brav sein . . .», dann sieht das kleine Kind sie betrübt und vorwurfsvoll an: «Kann das Christkind nicht früher kommen, Mama? Wirklich nicht?»

Die Größeren aber wissen es besser. Ihnen macht man auf einem Zettel so viele Strichelchen, als noch Tage bis zu Weihnachten sind, und jeden Abend löschen sie eines davon jubelnd aus und freuen sich, dass die Reihe immer mehr zusammenschmilzt. Das ist ein prächtiges Mittel, um ihre Ungeduld zu beschwichtigen, denn sie glauben dabei etwas zu thun, was sie dem heitersehnten Biele näher bringt. Wir Erwachsenen lächeln darüber, aber wir fühlen recht wohl, dass wir selbst nicht weiser sind.

Auch für uns ist das Warten eine gar harte Probe. Der schnellste Courierzug dünt uns langsam,

wenn wir verurtheilt sind, in passiver Unthäufigkeit in einer Ecke zu sitzen, während unsere Seele dem heissersehnten Reisegiel zufliegt, sei es nun, um theure Angehörige wiederzusehen und mit ihnen glückliche Stunden zu verleben, sei es, um an ein Sterbebett zu treten, in ein theures Auge zu sehen, ehe es bricht. Wer hat es in solchen Fällen nicht an sich erlebt, dass er in leidenschaftlicher Ungeduld aus dem Wagen hätte springen mögen, mit eigenen Füßen den Weg zu durchmessen, nur um dem entsetzlichen Gefühl des ohnmächtigen Erwartens enthoben zu sein! Etwas thun, etwas dazuthun, um die Erfüllung unserer Wünsche beschleunigen zu können, das ist wonniges Lobsal für das brennende Fieber der Ungeduld. Aber zumeist hat es das unerbittliche Schicksal so gefügt, dass uns diese Lindering versagt bleiben muss. In Krankheit und Kummer, immer müssen wir warten, geduldig ausharren und das Unvermeidliche an uns herankommen lassen, ohne einen Finger rühren zu können, um es abzuwenden. Wie wir manchmal in beängstigenden Träumen, an allen Gliedern gelähmt, irgend ein Entsetzliches über uns ergehen lassen müssen, unfähig um Hilfe zu rufen, ebenso im Traume des Lebens, wenn auch die Qual, die dort, in eine Minute zusammengedrängt, unerträglich scheint, in der Wirklichkeit uns in kleinen Dosen beigebracht wird und, durch Intervalle auseinandergezogen, ertragen wird, ertragen werden muss.

Doch nicht vom Unglück wollen wir heute reden, dem zudringlichen Gesellen, der uns meist unerwartet überrasst, sondern von den Hoffnungen und Wünschen,

gemeinden von Sebenico, Scardona, Berlicca, Kenin und Dernis in Dalmatien, Dr. Augustin Masovčić, und stellte folgenden Antrag: Bei dem Umstande, als nur bezüglich dreier Urwähler geeignete Erhebungen zu veranlassen wären, dass das Resultat der Wahl der Wahlmänner mit Rücksicht auf die bedeutende Majorität der Stimmen der Wahlmänner der kroatischen Partei, 388 an der Zahl, dadurch nicht wesentlich alteriert werden könnte, und bei dem weiteren Umstande, als gegenüber den sonstigen bei der Vorbereitung und der Vornahme der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten der Legitimationsausschuss und sodann auch das Haus bereits bei der Wahl des Abg. Dr. Klaic Stellung genommen haben, sei die Wahl des Abg. Dr. Masovčić zu agnoscieren.

Abg. Dr. Menger machte auf einen Rechenfehler aufmerksam. Von 66 abgegebenen Stimmen könne nicht der eine Kandidat 49, der andere 27 erhalten haben. Dieser Rechenfehler sei aber wichtig, da er die Größe der Majorität erheblich in Frage stelle. Das Urwählerverzeichnis sei ein unrichtiges gewesen, besonders in Scardona, und dadurch, dass man die Einsichtnahme in die Wählerlisten verweigert habe, seien Reclamationen unmöglich geworden. Die vorliegende Wahl biete gar keine Ähnlichkeit mit der des Abg. Klaic. Redner erörterte zahlreiche Unzulänglichkeiten bei der Wahl des Abg. Masovčić, wie z. B. Drohungen und Einschüchterungsversuche, Abgabe von Stimmen seitens solcher Personen, die gar nicht stimmberechtigt waren, und erwartet daher, das Haus werde die Ungültigkeit der Wahl des Abg. Masovčić aussprechen.

Abg. Dr. Klaic wendete sich gegen den Vorredner, dessen Ausführungen auf einem Druckfehler im Ausschusserichte beruhen, indem es statt 27 Stimmen heißen müsse 17. Auch des weiteren verwechsle der Vorredner den Städtewahlbezirk Sebenico mit dem Landgemeinden-Wahlbezirk Sebenico. Dr. Klaic bestreitet hierauf die Thatsächlichkeit der behaupteten Unzulänglichkeiten. Nach einer kurzen Erwiderung des Dr. Menger und dem Schlussworte des Abg. Dr. Ferjančić wurde die Wahl des Abg. Masovčić als gültig anerkannt. Dafür stimmte die ganze Rechte, dagegen die ganze Linke.

Die Abgeordneten Reicher und Genossen beantragten eine Hilfsaktion wegen des Notstandes in Steiermark. Die Abgeordneten Hock und Genossen interpellierten den Ackerbauminister wegen eines slovenischen Vortrages in einem landwirtschaftlichen Vereine in Kärnten. Die Abgeordneten Richter und Genossen interpellierten den Finanzminister wegen Steuernachlässen bei den durch die Reblaus geschädigten Weingärten. Die Abgeordneten Stejskal und Genossen interpellierten den Ackerbauminister wegen der dringenden Wildbachverbauungen bei der Wittawa in Böhmen. Die Abgeordneten Garnhaft und Genossen beantragten ein Gesetz zur Verhinderung der Lungenseuche. — Nächste Sitzung Mittwoch.

## Politische Übersicht.

(Der Staatsvoranschlag pro 1891.) Wie wir bereits zu constatieren die Gelegenheit hatten, betonen sämtliche Blätter das günstige und erfreuliche Resultat des Staatsvoranschlages pro 1891, welchen der Herr Finanzminister im Reichsrath eingebracht hat. Sehr bemerkenswert erscheinen uns in dieser Beziehung die Ausführungen der «Presse», welche unterm

und Lügen, und ach — der bittere Nachgeschmack, selbst, wenn dies alles erreicht, die jämmerliche Leere im Kopf und Innern, wie nach der ersten Cigarre, die Frage: wie konnte man nur auf dergleichen mit solcher Sehnsucht warten? . . .

Aber erst die Mädchen, die kleinen wie die großen, und das Weib. Auf sie hat es das Schicksal erst recht abgesehen und neckt und täuscht sie mit dem Warten, Der Jüngling erstrebt ein bestimmtes Ziel, er sieht einen Weg vor sich, den er, sei es nun zum Heil oder Unheil, mutig verfolgt, er kann thätig hinwirken zur Erreichung seines Ziels, dagegen «ein Mädchen, das ist wie eine Pflanze an einem Orte festgewachsen, muss, gleich einer Blume auf ihrem Stengel, ruhig bleiben und geduldig warten, was von außen zufliegt.»

Das kleine Mädchen wartet auf das lange Kleid, den ersten Ball — das große auf Liebe und Glück. . . Und ist es nun gekommen, gebietet sie als Gattin des geliebten Mannes am trauten eigenen Herde, dann erkennt sie, dass das Warten nun nicht vorüber ist, wie sie geglaubt, sondern, dass es erst recht beginnt, das Geduldige, demuthige Warten, das stille Ausdorren! Nun kommen Ungewissheit und stille Sorgen. Zwischen geheimer Angst und Seligkeit hin- und hergeworfen, erzittert das ganze Wesen des jungen Weibes.

Ein liebes, schönes Kind wird ersehnt und — es bleibt aus, oder die Natur gibt in blinder Grausamkeit, was sie uns nicht zu lassen willens ist. Die junge Mutter verliert das Kind, denn sie mit so überschwänglicher Freude entgegengesehen, sie hat gewartet mit Liebe und Angst vor seiner Geburt, sie hat gewartet

5. December schreibt: «Das Ereignis des Tages, der Staatsvoranschlag für das Jahr 1891, findet in der Wiener Publicistik jene Beachtung, welche der Wichtigkeit des Gegenstandes zukommt. Alle Blätter widmen dem Budget eingehende Betrachtungen, und mit seltener Einmuthigkeit wird die Besserung unserer Finanzen, die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und die Bedeutung der Thatsache anerkannt, dass die Lage unserer Finanzen es gestatte, die laufenden Einnahmen auch zur Schuldenentlastung heranzuziehen. Es ist gewiss bezeichnend, dass selbst das leitende Organ der Linken sich der Macht der Thatsachen und Ziffern nicht zu entziehen vermugt und gezwungen ist, die Besserung der finanziellen Lage zuzugestehen. Wir haben von der «A. Fr. Pr.» nicht erwartet, dass dieselbe darob Befriedigung empfinden werde. Allein einen eigenthümlichen Eindruck muss es hervorrufen, wenn man sieht, welche krampfhaften Anstrengungen das genannte Blatt macht, um die Wirkung des ihm abgerungenen Zugeständnisses abzuschwächen. Da müssen wieder die därfte Alpenhütte, die arme Näherin, die Steuerschraube und die geschwächte Productionskraft herhalten, um der Behauptung, dass die Herstellung des Gleichgewichtes nur auf Kosten der ökonomischen Entwicklung erzielt werden konnte, wenigstens den Schein der Berechtigung zu verleihen. Nun, Dr. von Dunajewski hat nie behauptet, ein Bauberlkünstler zu sein, er verfügt über keine Geheimmittel, wohl aber über eine unentwegte Ausdauer, welche sich klar ist über das Ziel und über die Mittel. Sein Programm lässt sich in die wenigen Worte zusammenfassen:

Thunlichste Ersparnisse bei den Ausgaben auf der einen, Erhöhung der Einnahmen auf der anderen Seite. Dass die Erhöhung der Einnahmen die Productionskraft der Bevölkerung nicht geschwächt, dass diese Productionskraft vielmehr in erfreulicher Progression begriffen ist, hat der Finanzminister in seinem Exposé nicht behauptet, sondern durch ein reiches statistisches Ziffern-Material bewiesen. Indes trotz alledem findet der österreichische Schatzkanzler vor den Augen des sogenannten Hauptorgans der deutsch-liberalen Partei keine Gnade. Ob das Deficit zehn oder zwanzig Millionen, ob der Überschuss eine oder sechs Millionen beträgt, Herr v. Dunajewski ist gerichtet. Die Ordnung im Staatshaushalte, die jeden Österreicher mit lebhafter Genugthuung erfüllt, darf beiseite nicht — so dociert das ehrenwerte Blatt — dem Finanzminister als Verdienst angeschrieben werden; denn um ihretwillen müsste die Brantweinstuer erhöht werden, müssten — o schreckliches Geschick! — Kaffee und Petroleum «bluten», müssten die directen Steuern mit grausamer Strenge eingetrieben werden. Wer sich das Vergnügen macht, die alten Heste jenes Blattes anzuschlagen, wird diesen Vorwürfen immer dann begegnen, so oft der Finanzminister den Staatsvoranschlag dem Parlamente vorgelegt hat; was aber der Leser nicht finden wird, das ist eine Außklärung, eine Belehrung darüber, wie es Herr v. Dunajewski hätte anstellen müssen, um die ins Ungeheue gestiegenen Militär-Erfordernisse zu befriedigen, ohne die Steuerkraft der Bevölkerung in höherem Grade anzuspannen. Wir begreifen und ehren die schmerzlichen Gefühle, welche der Verfasser jenes Artikels empfunden haben muss, als er sich mittels blutenden Petroleums ein Schälchen blutenden Kaffees zum Frühstück bereitete und ihm dabei der Gedanke durch den Kopf fuhr, dass es Menschen auf dieser Welt gibt, die über-

und gehofft auf Rettung von überirdischen und irdischen Mächten, während es frank war. . . Alles, alles umsonst. Oder aber: das Geschick erweist sich gnädiger, sie hält gesunde, liebenswürdige Kinder an ihrem Herzen, der Ring schließt sich, das eigene Leben scheint abgerundet — doch nur, um sich zu wiederholen. . . Wieder warten wir, und zwar auf das erste Lächeln, den ersten Bahn, wir freuen uns auf das erste Schuhchen, und ach — den ersten Schritt! Und dabei ist immer etwas von der ungestümen Ungeduld ungezogener Kinder in uns, die an der Knosphenhülle zerren, um die Blüten vor der Zeit herauszulösen. Ja! Warten hast du noch nicht gelernt, junge Mutter, das musst du der Natur ablauschen! Kein Vogelchen lässt sie zu früh aus dem Ei schlüpfen, keine Knospe vorzeitig aufbrechen. In ewig treibender Kraft reisen die Keime, sprühen Millionen Triebe in ihrem Schoße, aber langsam, allmählich; sie hat Zeit, sie kennt keine Ueber-eilung. Nur der Mensch hat diese hohe Geduld verlernt, seine Zeit ist bemessen, und er eilt, eilt in blindem Orange vorwärts, bis das Alter seinen Ungezüg dämpft. Aber unbekümmert um unsere Hast rollt sich das Leben gleichmuthig ab. . .

Der Sohn ist herangewachsen und ergreift den ernsten Beruf, der langsam zu hohem wissenschaftlichem Ziele führen soll, zu einem Ziele, das ihm selbst jedoch vielleicht nur wenig äußere Ehren und weltlichen Nutzen verheißt. Du bist stolz auf ihn, und sieh da — die ersten weißen Fäden glänzen in deinem Scheitel — du hast warten gelernt. Die Tochter, die liebliche, holde, waltet hausfraulich in deinem Heim, du wünschest ihr

haupt des wärmenden Frühtraktes entbehren müssen; aber wir sehen beim besten Willen nicht ein, wie die Erhöhung des Petroleum- und Kaffeezolles zu einer Anklage gegen den Finanzminister in dem Augenblick frustriert werden kann, in welchem das Staatsbudget einen Überschuss von sechs Millionen aufweist. Ein solcher Vorwurf hätte unseres Erachtens doch nur dann einen Sinn, wenn ungeachtet der Steigerung der indirekten Abgaben ein Deficit im Staatshaushalte vorhanden wäre.

(Eisenbahn Divača - Lack.) Die Handelskammer in Eger hat dem kärntnerischen Landesausschuss angezeigt, dass sie den auf der Klagenfurter Delegiertenkonferenz vom 28. Juli gefassten Beschlüssen, betreffend die Herstellung einer von der Südbahn unabhängigen Eisenbahnverbindung nach Triest durch den Ausbau der Linie Divača-Lack und die Fortsetzung derselben über die Karawanken durch das Rosenthal nach Klagenfurt, zustimmt.

(Im Hohenwart-Club) theilte Graf Hohenwart mit, die Regierung stehe gegenwärtig so fest wie je. Graf Taaffe werde auch die nächsten Reichsrathswahlen leiten.

(Der Wehr-Ausschuss) des Abgeordnetenhauses nahm das Rekrutierungsgesetz an und beriet das Gesetz, betreffend die Einquartierung der bosnischen Truppen. In der Specialdebatte über die letztere Vorlage hob Arefiu hervor, dass über die bosnischen Truppen während ihres Aufenthaltes in Österreich nicht eine einzige Beschwerde laut wurde. Der Redner beantragte, es habe bei den bosnischen Truppen im Falle eines längeren Aufenthaltes in Österreich nicht eine Einquartierung, sondern Kasernierung stattzufinden.

(Der Ruthenenführer Romanzut.) von welchem im galizischen Landtage die erste friedliche Ennunciation ausging, erhielt aus allen Landesteilen zahlreiche Zustimmungs- und Dankadressen von ruthenischen Vereinen und Gemeinden.

(Im kroatischen Landtage) interpellierte Abg. Bartić über den Schaden, welchen der bosnische Holzhandel dem kroatischen zufüge. Redner brachte angebliche Klagen der bosnischen und hercegovinischen Bevölkerung vor und tadelte die Verwaltung dieser Länder. Wegen mehrerer Aussfälle gegen den Reichsfinanzminister rügte der Präsident den Redner. Der Banus beantwortete die Interpellation dahin, dass sich die Regierung in fremde Angelegenheiten nicht mängeln könne.

(Ein päpstliches Schreiben.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung hat der Papst soeben an sämtliche Bischöfe der katholischen Welt ein Schreiben erlassen, durch welches für den Tag der heil. drei Könige die Veranstaltung einer Sammlung in allen katholischen Kirchen angeordnet wird, deren Ertrag dem vom Cardinal Lavigerie gegründeten, auf die Aufhebung der Sklaverei abzielenden Missionswerke in Afrika zugeführt werden soll. Das päpstliche Schreiben spendet dem vom genannten Kirchenfürsten in der Bekämpfung der Sklaverei entwickelten Eisern die wärmste Anerkennung.

(Spaltung der irischen Partei.) Aus London wird uns unter dem Vorgetragen telegraphisch gemeldet: Die Majorität der irischen Partei wählt in einer besonderen Versammlung Mac Carthy zum Präsidenten der Partei. Die Minorität nahm, nachdem die Majorität die Versammlung verlassen hatte, eine Resolution an, in welcher sie die Wahl Barnells zum

ein eigenes Glück, aber du denkst mit dem Dichter weisen: «Millionen Blumen blühen, und sie blühen still. Kommt ein Wanderer, der seinen Blick an ihnen ergötzt oder gar sich eine ans Herz steckt, nun gut, so hat sie für ihn gelebt; verblüht sie ungesiehen im stillen Grunde, so hat sie für sich gelebt.» Du hast warten gelernt. . .

Es ist dies das Einzigste und Höchste an Weisheit, das der einfache Mensch erreichen kann. Mit Heiterkeit warten, denn zu warten aufzören, diese höchste Stufe abstracter Weisheit, liegt zu hoch in jener Atmosphäre, wo nichts Lebendes mehr gedeihen kann. Unser ganzes Dasein ist nichts anderes als ein Warten auf das Glück, und noch im Greisenalter harren wir, nicht etwa auf den Tod, sondern bewusst und unbewusst auf die Wunder eines neuen Seins, auf die Erfüllung himmlischer Verheißungen. Und wenn es manchmal ein vergebliches Warten ist, auf das, was uns als begehrtes erscheint, so lass dich, lieber Leser, an ein schlichtes religiöses Gleichnis mahnen, das dir vielleicht noch aus dem ersten Religionsunterrichte erinnerlich ist.

Das Kreuz, wie Leid und Widerwärtigkeiten im Volksmunde genannt werden, entsteht nur dadurch, dass unser heftiger, leidenschaftlicher Menschenwille den hohen, unverrückbaren Willen Gottes zu kreuzen versucht; löse ihn aus, lass das Schicksal geduldig und vertrauend herankommen, und sieh — es ist kein Kreuz mehr da, das du zu tragen hättest.

Präsidenten bestätigt. Die irische Partei ist somit jetzt in zwei Gruppen gespalten: die eine (die Majorität) unter dem Vorsitz Mac Carthy's, die andere unter dem Vorsitz Parnells. Mac Carthy hat die nationalistische Partei für morgen zu einer Versammlung einberufen und allen Mitgliedern der früheren nationalistischen Partei mit Einschluss Parnells die bezügliche Einladung zugehen lassen.

(Im preußischen Abgeordnetenhaus) wurde das Volksschulgesetz nach fünfstündiger Debatte an eine 28gliedrige Commission verwiesen. Windhorst hatte das Gesetz als unannehmbar erklärt, weil es die Unterdrückung der katholischen Kirche beabsichtigte und die Verfassung verleze. Der Cultusminister wiss den Vorwurf zurück, daß die Vorlage der Verfassung zu widerlaufe. Schließlich sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Vorlage, wenn nicht in dieser, so doch in einer späteren Session Gesetz werde.

(Bur Lage.) Die Petersburger «Novost» besprechen die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland und sagen, es sei das directe Interesse beider Staaten, sich gegenseitig als friedliebende Nachbarn zu betrachten. Das genannte Blatt begrüßt freudig daß in der jüngsten Zeit betätigte Entgegenkommen der deutschen Regierung gegenüber Russland und verspricht sich davon die wohlthätigsten Folgen.

(Aus Serbien.) Das dem Präsidenten der serbischen Skupština überhandte Memorandum der Königin Natalie verlangt, ihren Sohn einige Stunden an Sonntagen und Ferialtagen zu sehen. Die Regierungspartei stimmt mit dem Ministerium betreffs der Inkompetenz der Skupština, in Privatangelegenheiten des Königshauses zu intervenieren, überein. Aus prinzipiellen Gründen wird jedoch die Skupština in geheimer Sitzung sich mit dem Memorandum noch beschäftigen.

(Von der russischen Flotte.) Wie aus der russischen Hauptstadt gemeldet wird, hat die russische Regierung eine beträchtliche Verstärkung des Effectivstandes der Schwarzen-Meer-Flotte ins Auge gefasst und beabsichtigt, zu diesem Behufe die beschleunigte Herstellung einer Anzahl von neuen Schiffsbauten ins Werk zu setzen.

(Die Wahlen in Spanien.) Vorgestern haben in ganz Spanien die Wahlen zur theilweisen Erneuerung der Provinzräthe nach dem allgemeinen Stimmrechte stattgefunden. Die definitiven Resultate sind noch nicht bekannt. In Madrid haben die Liberalen die Mehrheit erhalten.

(Nordamerika.) Der Schatzsecretär Windom ordnete behufs Herbeiführung größerer Geldflüssigkeit die Auszahlung von Pensionen im Betrage von 21 Millionen Dollars an.

(Der Sultan von Witu.) Im englischen Unterhause erklärte Fergusson, daß der Sultan von Witu nicht gefangen sei und daß er sich auch nicht ergeben habe.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarsche Amtsblatt meldet, für die abgebrannten von Apáti 500 fl., für die römisch-katholische Schule in Rémeszab 150 fl., ferner für die römisch-katholische Schule in Gálos, für die evangelische Schule in Dúpacsva, für die evangelische Schule in Piriche und für die evangelische Schule in Uj-Szövje je 100 fl. zu spenden geruht.

Rückdruck verboten.

### Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Zola.

(160. Fortsetzung.)

Die Flamme des Geistes sprach plötzlich aus ihren Blicken. Sie erfaßte die Hand Laurence's und rief heftig bewegt:

«O, es wird licht in mir, ich erinnere mich plötzlich an alles! Wir bewohnten ein kleines Haus am Meerzufer. Nach jener furchterlichen Scene mit meinem Gatten saß ich, nachdem er mich voller Zorn verlassen, wie gelähmt. Die Nacht brach herein. Ich beachte es nicht. Es schlug zehn Uhr; ich hatte mein Kind noch nicht einmal ausgeweidet. Es schlummerte einstweilen auf meinem Lager, während ich arbeitend am Tische saß, der Heimkehr meines Gatten gewärtig. Da gieng plötzlich die Thür auf. Im ersten Moment glaubte ich, es sei der Vicomte. Im nächsten Augenblicke sollte ich meinen Irthum erkennen. Vor mir stand der Mann, welcher seit unserem Aufenthalt in Marseille der böse Geist des Vicomte von Merulle gewesen war: — Pierre Daras! Was der Elende wollte, sollte bald nur zu deutlich zutage treten. Er hatte ein furchtbares Complot gegen mich und meinen Gatten geschmiedet. Wissend, daß niemand mir zuhilfe eilen werde, wagte er es, mich zu beleidigen. Da plötzlich ertönte vom Meere ein lauter Schrei, dem alshald ein zweiter folgte. Ich erkannte die Stimme meines Gatten und es ersetzte mich namenlose Angst. — „Ihr Gatte hat die Schmuggler, seine Kameraden, verrathen und jene verurteilten ihn daher zum Tode. Sie haben soeben dieses

— (Das Koch'sche Heilverfahren.) In den letzten Tagen sind in Berlin mehrere Todessfälle von Lungengrunden, die nach dem Koch'schen Verfahren in ambulatorischer Behandlung waren, zu verzeichnen. Offenbar sind einzelne Privatärzte noch nicht genügend mit den Wirkungen des Mittels vertraut und unterlassen die von Koch selbst für nothwendig erklärenen Vorsichtsmaßregeln. Der russische Botschafter Graf Suvalov hat seiner Regierung telegraphiert, die deutsche Regierung werde wahrscheinlich demnächst zur Vermeidung von Missbräuchen die Aufnahme Schwindsüchtiger in Privatkliniken zur Behandlung nach dem Koch'schen Verfahren verbieten.

— (Ein Mustererehagelte.) Eine interessante Rechtsfrage, die auch der «Pilantie» nicht erwangelt, wird demnächst in Gotha durch Richterspruch entschieden werden, nämlich die Frage, ob es eine Beleidigung für einen Mann sein kann, wenn ihn ein Mädchen ohne seinen Willen küsst. Ein Gothaer Rentier ist beim Skat neulich in die Lage gerathen, daß eine Kellnerin im Übermuthe ihm einen herzhaften Kuß auf die Wange gab. Obwohl allseitig die Sache als ein harmloser Scherz aufgefasst wurde, so hat der biedere Rentier doch in Anbetracht der Scene, die ihm seine bessere Hälfte zu Hause machte, als sie von dem Intermezzo erfuhr, die Bekleidungslage gegen die lustlustige Hebe angestrengt. Wehe dem Richter, wenn er ein freisprechendes Urteil fällt!

— (Großfürst Nikolaus.) Nach einer Petersburger Meldung constatieren die letzten, daselbst aus der Krim eingelangten Nachrichten über den Zustand des russischen Feldmarschalls Großfürsten Nikolaus, daß die Aerzte die Geisteskrankheit desselben übereinstimmend als unheilbar bezeichnen. Der Großfürst, dessen Gemüthszustand ein ruhiger ist, erkennt keine Person seiner Umgebung, ausgenommen seine gegenwärtig in der Krim weisende Tochter.

— (Die größte Uhr der Welt) wird gegenwärtig im Thurm des Rathauses zu Philadelphia aufgestellt. Das Rifferblatt misst zehn Meter im Durchmesser, wird während der Nacht elektrisch beleuchtet und befindet sich in einer Höhe, die es für alle Punkte der Stadt sichtbar macht. Der Minutenzeiger ist 4, der Stundenzeiger 2 1/2 Meter lang. Die Glöde für das Schlagwerk wiegt 50.000 Pfund. Die Riesenuhr wird täglich vermittels einer im Thurm untergebrachten Dampfmaschine aufgezogen.

— (Von Rubinstein.) Der bekannte Londoner Musikagent R. Vert machte vor kurzem Rubinstein wahrhaft glänzende Anerbietungen für eine Concerttournée in den englischen Provinzen im Sommer nächsten Jahres. Der russische Virtuose telegraphierte zurück: «Ich spiele nicht mehr in der Öffentlichkeit, nicht für irgend eine Geldsumme.»

— (Verhaftung eines Grafen.) Am vergangenen Samstag wurde der in Wien allgemein bekannte 55jährige Graf Franz von Sickingen, k. u. k. Kammerer und Major a. D., ein Nachkomme des berühmten Beilgenossen Luthers, über Anzeige einer dortigen Beamtenswitwe verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Der Graf wird beschuldigt, der Klägerin unter Vorspielung, daß er Aussichten auf den bulgarischen Thron habe, den Betrag von 15.000 fl. herausgelöst zu haben. Die Verhaftung erregte in Wien das größte Aufsehen.

— (December-Himmel.) Um den 10. d. M. herum wird der Sternschnuppenfall der Geminiden, welcher in die erste Decemberhälfte fällt, wegen der an diesem Tage größten Entwicklung, aber auch infolge der Nähe des Neumondes, am besten beobachtet werden können. Um

12. d. M. wird sich eine ringsförmige Sonnenfinsternis ereignen, die jedoch in unseren Gegenden nicht sichtbar ist.

— (Johann Orth.) Dem »Hamburger Correspondent« zufolge wurde das Johann Orth gehörige Schiff «Saint-Margarethe» von der Hamburger Bark «Maria Mercedes» zuletzt am 31. Juli 1. J. mit sechs anderen Schiffen vor den Gebirgsausläufern am Cap Horn während eines furchtbaren Orkanes bei einer Kälte von 15 Grad gesehen.

— (Die Nonne und die Ameisen.) Die Grazer «Tagespost» erhält eine Buschrift, in welcher sehr glaubwürdig dargethan wird, daß ein sehr wirksames Mittel zur Vertilgung der Nonne in der Schonung der Ameisenbrut besteht, weil die Ameisen allen Insektenlarven eifrig nachstellen. Gegenwärtig exportiert ein einziger Händler jährlich 12 bis 16 Meilen Ameisenlarven, die auf dem Bachern ausgegraben werden.

— (Das Testament des Generals Seliverstov) ist in Paris unter den Papieren desselben vorgefunden worden. Das Testament ist datiert vom 29sten October des vorigen Jahres; der Erblasser verfügt darin, daß von seinem Vermögen 2,180.000 Francs zu verschiedenen wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen.

— (Fürst Nikolaus auf Reisen.) Fürst Nikolaus von Montenegro hat sich in Begleitung seiner Tochter, der Herzogin von Leuchtenberg, an Bord der «Roxana» nach Rizza begeben.

— (Gefälschte Postanweisungen.) In Budapest wurden neuerdings zwölf gefälschte Postanweisungen entdeckt. Die Fälschung wurde wahrscheinlich im Postamte ausgeführt. Die Schadensziffer übersteigt 2000 fl.

— (Beitgemäßer Kalauer.) Frage: «Was ist der Unterschied zwischen Berlin und München?» — Antwort: «In Berlin kostet man und in München kniept man.»

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der erste Kammermusik-Abend) der philharmonischen Gesellschaft, der vorgestern abends im Schießstättesaal stattfand, gestaltete sich zu einem der glänzendsten und erfolgreichsten seit dem Beginne unserer Kammermusik-Abende überhaupt, sowohl was die Besucherzahl als auch das Programm und dessen Aufführung anbelangt, denn noch nie bisher wie vorgestern war der Saal von einem so zahlreichen Auditorium besetzt, welches dem glücklich gewählten Programme das gespannteste Interesse entgegenbrachte. Steht auch der Schießstättesaal dem Redoutensaale in Ansehung der Akustik entschieden nach, so hat doch der kleinere Raum den Vortheil, daß sich zwischen Künstler und Zuhörer ein inigerer Rapport bildet, es hört sich eben Kammermusik in kleinerem Raum besser an, als in großem. Um jedoch auf den Abend selbst zu sprechen zu kommen, so bestand derselbe aus zwei, fast möchten wir sagen, aus drei No-vitäten, da die Schumann'sche Sonate das letztemal im Jahre 1872 gespielt wurde. Die erste Nummer bildete das Haydn'sche C-dur-Quartett, eine eigenartig geschriebene, von natürlichem Humor gewürzte Composition, in welche sich besonders das zierliche Menuett vom düsteren gefärbten Adagio wirksam abhebt. In Robert Schumann's Sonate für Pianoforte und Violine (op. 105 in A-moll) hatten wir das Vergnügen, Fräulein Fina Baumgartner am Flügel zu sehen. Fräulein Baumgartner, bei ihrem Erscheinen vom Zu-

tigten sich meiner die wahnfinnige Vorstellung, es stünde Pierre Daras draußen auf der Lauer, bereit, seine furchtbare Drohung auszuführen. Ich riß die Thür auf und stürzte mit einem furchtbaren Schrei aus dem gastlichen Hause in die finstere Nacht hinaus. Wohin ich floh, was ich gethan habe, ich entinne mich dessen nicht mehr; jedenfalls muß dies der Augenblick gewesen sein, in welchem der letzte Rest meines Verstandes der furchtbaren Aufregung gewichen ist. So, Laurence, armes Kind, verließ dich deine unglückliche Mutter!»

Das Mädchen schluchzte, und auch die Augen des Vicomte standen voller Thränen.

«Ich bin wahnfinnig gewesen,» fuhr Gabriele fort, «und ich erinnere mich dunkel, daß ich längere Zeit in einem Fremdenhause gewesen sein muß. Erst viele Jahre später ist nach und nach wieder ein Strahl der Vernunft in meiner Seele wach geworden. Ich glaube, daß ich schon längst genesen wäre, wenn irgend jemand die Erinnerung an die Vergangenheit in meiner Seele hätte wachrufen können. Jetzt endlich habe ich es dir, Laurence, habe ich es Ihnen, mein Herr, zu danken, daß ich wieder in dem vollen Besitz meiner geistigen Fähigkeiten bin. Ach, wie beseligend ist es für mich, meinem eigenen Kind die Genesung danken zu sollen! Und meine Mutter hat mir verziehen, sie lebt noch und ich soll sie wiedersehen!»

Und überwältigt von der Aufregung, welche die letzte Stunde ihr gebracht, faltete sie ihre Hände wie zum Dank gegen Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

blick auf das lebhafteste begrüßt und uns von den philharmonischen Concerten her bereits gerade als distinguierte Interpretin Schumanns noch im besten Andenken stehend, bemächtigte die ihr gestellte Aufgabe in glücklichster Weise und riss im Vereine mit unserem bewährten Meister Hans Gerstner das Publicum zu förmlichem Beifallssturm hin. Ihr Spiel ist correct, sein gegliedert, verständnisvoll und in technischer Beziehung auf der vollen Höhe der Aufgabe. Den Schluss bildete Felix Mendelssohns anderwärts viel, bei uns vorgestern das erstmal gespielte Quintett (op. 87 in B-dur), ein nachgelassenes Werk des Meisters, aber zugleich eines seiner besten und in größtem Stile angelegten, sowohl was Reichthum und Schönheit der Motive als auch die Vollendung in der Instrumentation und die geistreiche Behandlung der Themen betrifft. Der mächtig schreitende Zug im ersten Saite, das reizend angelegte Scherzo und vor allem das herrliche Adagio belehrten uns, daß wir uns vor einem der besten Werke der Kammermusik-Literatur überhaupt befinden. Den nachhaltigsten Erfolg erzielte das genannte Adagio, welches mit einem wahren Beifallssturm begrüßt wurde. Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne unsere dankbare Anerkennung sämmtlichen Mitwirkenden für ihre gestrige Leistung auszusprechen. Die Herren leisteten unter Gerstners Führung geradezu Vorzügliches, sie brachten eben alles, was man von Streichmusik verlangen darf: Klangschönheit der Tonbildung, künstlerisch durchgeistigte Ausfassung, Sicherheit der technischen Ausführung und vor allem ein so exactes Zusammenspiel, als würde jeder einzelne Accord von einem Einzigen gespielt. Nach dem Gesagten dürfen wir uns auch der ferneren Kammermusikabende freuen, da uns zweifellos eine Reihe der seltensten und feinsten Kunstgenüsse geboten werden wird.

(Ergebnisse des Tabakverkaufes.) In den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern betragen die Einnahmen für die im ersten Semester 1890 im allgemeinen Verschleiß abgefehlten inner- und ausländischen Tabakfabrikate und Cigarren 37,539.958 Gulden, jene des Spezialitäten-Verkaufes 1,342.463 fl., zusammen 38,882.421 fl. Werden hiezu noch die Ergebnisse des Verschleißes im Auslande und an das Ausland per 248.482 fl. gerechnet, so ergibt sich eine Gesammeinnahme von 39,130.883 fl., welche sich gegen die Verschleißresultate der gleichen Periode des Vorjahres per 38,090.833 fl. um 1,040.050 fl. d. i. um 27 Prozent höher herausstellt. Kleiner waren die Einnahmen nur in Tirol und Kärnten; sonst wurden in allen Ländern größere Einnahmen erzielt. Von den echten Havanna-Cigarren wurden um 184.132 Stück mehr verschlossen. Der Verbrauch an Schnupftabak hat um 26.880 Kilogramm abgenommen. An Rauchtabak wurden um 102.127 Kilogramm weniger abgesetzt.

(Südslavische Volkslieder.) Das von uns bereits angekündigte Album montenegrinischer Volkslieder, mit welchem der Offentlichkeit das Ergebnis der diesjährigen montenegrinischen Forschungsreise des eifrigen Liedersammlers S. Kuba zu Podiebrad in Böhmen übermittelt wird, ist soeben erschienen. Es enthält 70 Nationallieder, die Kuba nach dem an Ort und Stelle Vernommenem aufgezeichnet und dann für Gesang und Klavier harmonisiert hat. Sehr anziehend und belehrend ist die Schilderung seiner Pilgerfahrt nach dem montenegrinischen Volksliede und fesselnd die Aufzählung der Mühlen, die es ihn gekostet hat, dasselbe in der Kehle der montenegrinischen Männer und Frauen lebendig zu machen, die nicht singen, wenn es sie im Innern nicht zum Gesange drängt. Nichtsbestoweniger ist die musikalische Ausbeute der Reise Kubas von großem Werte, denn das, was sich aufzeichnen ließ, ist reichhaltig, typisch schön und neu. Ein Stück eigenartigen Volkslebens wieder spiegelt sich darin, eine Welt eigenartiger tiefer Empfindung erschließt sich in demselben. Jene innige Vereinigung an Wert und Musik, die dem Kunstsiede als Ideal vorschwebt, aber nur von echtem Volksliede erreicht wird, die wunderbare Durchdringung von Text und Melodie, die nur dem Volke gelingt, verleiht auch dem montenegrinischen Volksliede einen eigenthümlichen, un-nachahmlichen Reiz. Ebenso wie die Poesie dieser Lieder einen wahren Schatz neuer Bilder und neuen Ausdruckes für das rein menschliche Empfinden erschließt, bringt auch die Musik derselben eine Fülle eigenartiger melodischer Wendungen und überraschender rhythmischer Combinations. Das Kurzatmige vieler dieser Lieder, wovon viele über die achtaktige Periode nicht hinauskommen, manche sogar wie eine Apostrophe in vier Taktten ausklingen, korrigiert das singende Volk durch Anbringung von Trugschlüssen, Einschiebung von Empfindungsworten, Anticipierung von Textsilben der folgenden Strophe, wie das in den erzählenden Liedern anderer slavischer Völker vorkommt. In dieser Hinsicht gibt bezüglich der Auffassung und Wiedergabe der Lieder der von dem Herausgeber des Albums angefügte Aufsatz: «Wie sind die montenegrinischen Volkslieder zu singen?» die wünschenswerte Belehrung.

(Aus Gottschee) schreibt man uns: In der am 6. December abgehaltenen außerordentlichen Ausschusssitzung der Stadtgemeinde Gottschee wurde einstimmig beschlossen, der hohen Regierung wie dem hohen Landtage

für die Mittwirkung am Zustandekommen der Unterstrainer Bahnen den tiefgefühlten Dank auszusprechen, ferner aus dem gleichen Anlaß Sr. Excellenz Josef Freiherr von Schwiegel das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und Herrn Professor Franz Sulkje eine Dankadresse zu überreichen. Zu Beginn der Sitzung entwarf Herr Bürgermeister Voyn in großen Zügen ein Bild der bis in die sechziger Jahre hineinreichenden Geschichte der gebauten Bahnen, deren Zustandekommen nun nach harten Mühen durch die ausgezeichneten Männer, die sich an die Spitze des Unternehmens stellten, gesichert erscheint. Sämtliche Beteiligte wurden telegraphisch von der ihnen zugeschriebenen Ehrengabe verständigt. — Die Gemeinde Mitterdorf bei Gottschee ernannte Herrn Dr. Emil Burger, k. k. Notar in Gottschee, zu ihrem Ehrenmitgliede.

(Triester Petroleum-Raffinerie.) Man telegraphiert aus Triest: Es hat sich ein Consortium gebildet, bestehend aus den Firmen Mimbelli, Nalli, Reyer, Schlick, Decono sowie der Filiale der anglo-österreichischen Bank, welches unter der Voraussetzung, daß der im Abgeordnetenhaus eingeführte Entwurf zu Gunsten von Industrie-Unternehmungen im Gebiete von Triest Gesetzeskraft erlangt, hier selbst eine große Mineralöl-Raffinerie nach dem Muster und als Konkurrenz-Unternehmen der Fiumaner Raffinerie zu errichten beabsichtigt.

(Laibacher Beamten-Consumverein.) Der Laibacher Beamten-Consumverein hält Sonntag den 14. December um 3 Uhr nachmittags in Schreiners Bierhalle in Laibach eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Berathung und Beschlussfassung über die Anträge bezüglich der zu ändernden §§ 3, 4, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 21, 22, 28, 31, 33 und 34 des Genossenschafts-Statutes, dann Feststellung des Textes dieses Statutes in deutscher und slowenischer Sprache.

(Auswanderung nach Brasilien.) Wie dem «Slovenec» aus Hrenovitz gemeldet wird, sind Briefe von dortigen Auswanderern nach Brasilien eingetroffen, welche die Lage der Auswanderer als durchaus nicht den Erwartungen entsprechend bezeichnen. Die Lebensmittel seien horrend theuer und die sanitären Verhältnisse ungünstig.

(Deutsches Theater.) Im landschaftlichen Theater gelangt heute Sullivan's «Milado» oder «Ein Tag in Titipu», große japanische Operette in zwei Acten, zur ersten Aufführung. Die japanischen Fächerspiele sind vom Director Haberland arrangiert.

(Kranke Abgeordnete.) Aus Wien wird gemeldet: Der kroatische Landeshauptmann Dr. Pollukar und der Abg. Professor Sulkje sind in sichtlich leidendem Zustande zur Reichsrathseröffnung hier angekommen und müssen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; Professor Sulkje lag übrigens schon in Laibach einige Zeit krank darnieder.

(Beim Einkaufe von Hasen.) Das beste Erkennungszeichen, ob der Hase beim Einkauf ein frisch geschossener ist, sind die noch gut erhaltenen Augen; sind diese jedoch schon eingefallen, so ist der Hase schon etliche Tage todt. Sind die Nägel an den Beinen, besonders an den Hinterläufen, noch schwarz, scharf und etwas spitzig, so ist ein biesjähriger, sind sie abgelaufen und grau, ist ein älterer Hase. Wirklich alte, d. h. drei Jahre alte und noch ältere Hasen, sind übrigens heutzutage äußerst selten.

(Von der Lehrer-Bildungsanstalt.) Der Unterstützungsverein für dürftige Böglinge der f. f. Lehrer-Bildungsanstalt zu Laibach hielt am 7. d. M. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem vom Cassier vorgetragenen Rechenschaftsberichte betrugen die Einnahmen 506 fl. 39 kr., die Ausgaben 266 fl. 58 kr. Das Vereinsvermögen beträgt 3239 fl. 81 kr. Der Vereinsausschuss besteht aus den Herren: Director Provat, Obmann; Prof. W. Vinhart, Cassier; Übungsschreiber Germann, Schriftführer; Prof. Drosen und Handelsmann Johann Perdan.

(In Idris) gibt seit etwa vier Wochen eine kleine deutsche Gesellschaft unter Leitung des Herrn Josef Koch Vorstellungen im dortigen f. f. Werkstheater. Die Vorstellungen sind, wie man uns meldet, recht gut, doch ist der Besuch aus dem Grunde ziemlich spärlich, weil das Theater nicht heizbar ist.

(Ertrunken.) Der verheiratete Kaufchler Josef Marolt aus Schwarzbach bei Laibach wurde Samstag früh im Kleingraben ertrunken aufgefunden. Man vermutet, daß Marolt einen Selbstmord begangen habe.

nach dreitägiger Unterbrechung heute wieder aufgenommen. — Der niederösterreichische Landtag erledigte heute die Gemeindewahlordnung für Großwien, nahm in dritter Lesung das Einführungsgesetz zum Gemeindestatut an und votierte ohne Debatte das Gesetz über die Ausscheidung einiger Gemeindegebiete aus dem Wiener Polizeirayon. — Dem heute stattgefundenen Diner bei Seiner Majestät dem Kaiser wohnten außer den deutschen, österreichischen und ungarischen Handelsvertrags-Delegierten auch die Minister Graf Kálmán, Graf Taaffe, Baron Orczy, Graf Falkenhayn, Ritter von Dunajewski, Marquis Bacquehem und Sectionschef Szögényi bei. — Der österreichische Bergarbeiterstag beendete heute seine Berathungen und beschloß die Gründung eines ganz Österreich umfassenden Centralverbandes und wählte zu diesem Zwecke ein Zwölfer-Comité, welches dem nächstjährigen Bergarbeiterstag die Statuten des Centralverbandes vorzulegen hat. Weiter nahm der Bergarbeiterstag eine Resolution an bezüglich eines eventuellen Streiks. Der Streik, wiewohl eine unentbehrliche Waffe, sei nur anzuwenden, wenn die Marktlage und die eigene Stärke einen Erfolg versprechen und überhaupt kein anderes Mittel mehr hilft. Der Bergarbeitercongress zu beschließen; er erklärte weiters, er stehe auf dem Standpunkte der internationalen socialdemokratischen Partei, forderte jedoch die Delegierten auf, im Falle einer Maßregelung durch die Arbeitgeber unbedingt am gesetzlichen Boden zu verharren und Ausschreitungen zu verhüten.

Rom, 9. December. Der König hat die Demission des Schatzministers und interimistischen Finanzministers Giolitti angenommen und Grimaldi zum Finanzminister und interimistischen Schatzminister ernannt.

Bern, 9. December. Der Nationalrat beschloß mit 93 gegen 14 Stimmen, in die Berathung des Auslieferungsgesetzes einzugehen. Heute beginnt die Einzelberathung.

Lemberg, 9. December. Der ruthenische politische Verein «Narodna Rada» hat dem Abgeordneten Romanczuk aus Anlaß der Aufstellung des ruthenischen Programmes im galizischen Landtage und der ringeleiteten Verhandlungen mit der Regierung wegen des Ruthenenausgleiches Dank und Vertrauen votiert.

Washington, 9. December. Staatssecretär Windham ordnete behufs Herbeiführung einer größeren Geldflüssigkeit die Auszahlung von Pensionen im Betrage von 21 Millionen Dollars an.

### Angelomme Fremde.

Am 8. December.

Hotel Elefant. Krumm, Fabrikant; Altmann, Reisender, und Nieder, Techniker, Wien. — Husnagel, Forstmeister, f. Fa. Familie, Linz. — Frank, Ingenieur, Stein. — Rieger, Sanct Veit. — Engel, Kfm., Großkanitscha. — Mayer, Kfm., Görlich-Kollner, Prag. — Ritter von Binschau, f. f. Stathalter Rath, Grabisla. — Andelsinger, Buchhändler, Tournai. Hotel Stadt Wien. Baron Lazzarini, Graz. — Breit Schneider, Büchsen-Inspector; Baller, Lamprecht, Dornreich und Singer, Kaufleute; Lange, Wien. — zwar, Kaufm., Brunn. — Balencic, Selo. — Cijak, Kaufm., Triest. — Josefine Lautscher und Goymann, Pola.

### Berstorbene.

Den 1. December. Gertraud Bajnar, Inwohnerin, 78 J., Petersstraße 28, Marasmus.

Den 3. December. Agnes Stabina, Schuhmacher-Gattin, 67 J., Alter Markt 16, Haemorrhagia cerebri.

Den 4. December. Maria Čepon, Schneiderin, Tochter, 12 Tage, Neber 5, Fraisen. — Sebastian Marinčić, Maurer, 83 J., Floriansgasse 39, Marasmus.

Den 5. December. Franz Karun, Pfarrer, 72 J., Kolesiagasse 1, Lungentzündung. — Maria Legat, Schlosser-Gattin, 30 J., Eindbgasse 6, Lungentuberkulose.

Den 6. December. Amalia Geißler, Stabsfeldwebel-Witwe, 72 J., Römerstraße 20, Wassersucht.

Den 7. December. Franz Mikus, Schlosser, 71 J., Bahnhofsgasse 11, Lungentzündung.

Im Spitäle:

Den 2. December. Agnes Potisel, Köchin, 30 J., Septicämie. — Mathias Tardac, Arbeiter, 65 J., zufällig erlittene Verletzung.

Den 3. December. Maria Bolavšek, Inwohnerin, 77 J., Marasmus.

### Lottoziehung vom 6. December.

Wien:	44	47	9	62	15.
Graz:	25	30	2	63	71.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Decemb.	Zeit der Beobachtung	Gebenrestand in Millimeter und ggf. reduziert	Sichtbarkeit nach Gefüge	Wind	Anblick des Himmels	Gebenrestand in Millimeter in gleichem
7 II. Mg.	739.9	7.6	NW schwach			0.00
9. 2. J.	740.2	1.0	O. schwach	halb heiter	bewölkt	
9. 2. J.	740.4	3.6	O. schwach			

Tag ziemlich heiter, salt, abends bewölkt. — Das Lagesmittel der Temperatur 3.7, um 3.2 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 9. December. Anlässlich seines siebzigsten Geburtstages erhielt Dr. Herbst zahlreiche Glückwunsch-Telegramme und Glückwunschkarten, kostbare Andenken und reiche Blumenpanden. Theils persönlich, theils brieflich gratulierten die Minister Graf Taaffe, Graf Schönborn, Marquis Bacquehem, Freiherr von Gauthier und Ritter von Dunajewski. — Die österreichisch-deutschen Handelsvertrag-Verhandlungen wurden

## Course an der Wiener Börse vom 9. December 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundbunt.-Obligationen (für 100 fl. G.R.).	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Ung. Norbotzbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
1/2% einheitliche Rente in Roten	89-	89 20	50% galizische	104-	104 80	Südbahn à 5%	105 40	106-	Südbahn, öst. 200 fl. 25% fl.	69-	69 50	Ung. Norbotzbahn 200 fl. Silber	195 75	186-
1854er 4% Staatsslo. 250 fl.	88 25	181-	50% mährische	108 50	-	Südbahn à 5%	187-	188-	Südbahn, öst. 200 fl. G.	218 05	218 55	Ing. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	195 25	195 75
1860er 50% ganze 500 fl.	136 50	137-	50% Graian und Kästenland	-	-	Ung.-galiz. Bahn	177 60	178 50	Unionbank 200 fl.	980-	988-	-	-	-
1864er 5% Künftel 100 fl.	146 25	146 25	50% niederösterreichische	109 50	110-	-	100 40	101 20	Berfehrsbank, Allg. 140 fl.	238 25	238 75	Industrie-Aktion (per Stück).	-	-
1864er Staatsslo. 100 fl.	177 50	178 95	50% betriebe	-	-	Diverse Rose (per Stück).	-	-	157 50	158-	Bauzel., Allg. Oestl. 100 fl.	82-	82-	
1/2% Dom.-Böhre. à 120 fl.	177 50	178 20	50% kroatische und slawische	104-	104 50	Creditlose 100 fl.	184 50	185-	Typhier Eisen- und Stahl-Ind.	-	-	Typhier Eisen- und Stahl-Ind.	76-	80-
1/2% Oestl. Goldrente, steuerfrei	107 85	118 05	50% steinburgische	-	-	Clara-Böle 40 fl.	64 25	65 25	in Wien 100 fl.	93-	-	Eisenbahn-Betbg., erste, 90 fl.	48 75	47-
1/2% Rotenrente, steuerfrei	101 85	112 05	50% Lemberger Banat	-	-	Donau-Dampfsch. 100 fl.	126-	128-	Eisenbahn-Betbg., erste, 90 fl.	95-	-	Eisenbahn-Betbg., erste, 90 fl.	48 75	47-
Garantierte Eisenbahn- Schuldenverschreibungen.	-	-	50% ungarische	-	-	Sabachser Präm.-Knieb. 20 fl.	22 75	23 75	Montan-Betbg., österr.-alpine	89 25	89 75	Montan-Betbg., österr.-alpine	90 50	-
Hilfsbahn in G. steuerfrei	112 20	112 80	Donau-Reg.-Böle 5% 100 fl.	120 60	121-	Diemer Rose 40 fl.	56-	57-	Brager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	88 6-	88 8-	Brager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	88 6-	88 8-
Kron-Joseph-Bahn in Silber	118 50	116 11	12% Anteile 1878	105 75	106 50	Rabenkreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	62 75	63 25	Salgo-Tarzi. Steinlobben 80 fl.	426-	430-	Salgo-Tarzi. Steinlobben 80 fl.	426-	430-
Kärntberger Bahn in Silber	164 75	-	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	108 80	104 60	Rubelsh.-Böle 10 fl.	19-	19 5-	Schläglmühl., Bapierl. 200 fl.	114 0-	114 5-	Schläglmühl., Bapierl. 200 fl.	-	-
Kärlabebahn 200 fl. G.R.	287-	288 25	Präm.-Ant. d. Stadtgem. Wien	148-	148 75	Salm-Rose 40 fl.	60-	60 70	Steiermark-Bef. 200 fl.	461-	468-	Steiermark-Bef. 200 fl.	128-	129-
Kette Linz-Budweis 200 fl. 5% 25.	217-	220-	St. Genois-Böle 40 fl.	98-	98 50	St. Genois-Böle 40 fl.	68-	68 4-	Oesterr. 500 fl. G.R.	99 5-	99 5-	Oesterr. 500 fl. G.R.	99 5-	99 5-
Kette Salz-Tirol 200 fl. 5% 25.	20 9-	21 1-	Salzberg-Böle 20 fl.	113 60	114 60	St. Genois-Böle 20 fl.	36 25	36 75	Drav.-Eis. (W.-Dü.-S.) 200 fl. S.	197-	198-	Drav.-Eis. (W.-Dü.-S.) 200 fl. S.	86-	86 50
Kette Salz-Bahn für 200 Mark	105-	118 71	Bodeacat. allg. fl. 49% G.	100 60	101 60	St. Genois-Böle 20 fl.	27-	29-	Drub.-Böh.-G. 200 fl. S.	2760	2770	Drub.-Böh.-G. 200 fl. S.	76-	77-
Krone-Joseph-Bahn Em. 1884	95 80	98 60	bzto.	97 25	97 75	Anglo-Oestl. Bank 200 fl. 6% fl.	161 85	162 85	Salz-Nordb. 1000 fl. G.R.	80 fl.	90 8-	Wienerberger Biegel-Aktion-Gef.	187 50	188 50
Kärntberger Bahn Em. 1884	99-	99 75	bzto.	100 60	101 50	Bankverein, Wiener 100 fl.	117-	117 50	Salz-Nordb. 1000 fl. G.R.	220 50	221 50	Deutsche Blätter . . . . .	56 50	56 65
1/2% Goldrente 4%	102 50	102 20	bzto.	109-	109 80	Überl.-Aust. 200 fl. G. 40%	335-	336-	Deutsche Blätter . . . . .	115-	115 40	Deutsche Blätter . . . . .	45 50	45 57
1/2% Böllerrente 5%	99 70	99 90	bzto.	100 60	101 50	Lebt.-Aust. 1. Hand. u. G. 160 fl.	308 50	304-	Baris . . . . .	-	-	Baris . . . . .	-	-
1/2% Glend.-Ant. 100 fl. 5% 25. S.	115 40	114-	bzto.	99 80	100 20	Leibl.-Bank, Aug. 200 fl.	358 50	359-	Ducalen . . . . .	6 45	6 47	Ducalen . . . . .	9 11-	9 12-
1/2% amul. Städte	96-	96 70	bzto.	99 80	100 20	Leopoldenbank, Aug. 200 fl.	199-	199 50	20-Franz-Städte . . . . .	56 52	56 50	20-Franz-Städte . . . . .	56 52	56 50
1/2% Ölbahn-Prioritäten	-	-	bzto.	99 80	100 20	Leopoldenbank, Aug. 200 fl.	593-	605-	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	1 84-	1 86-	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	1 84-	1 86-
1/2% Städts.-Öffigat. v. J. 1876	110 50	111 25	(für 100 fl.)	-	-	Leopoldenbank, Aug. 200 fl.	-	-	Bapierl.-Rabel . . . . .	4 195	4 200	Bapierl.-Rabel . . . . .	4 195	4 200
1/2% Weinbauer-Ahl.-Ob. 100 fl.	99 80	-	-	-	-	Leopoldenbank, Aug. 200 fl.	-	-	Italienische Banknoten (100 fl.)	-	-	Italienische Banknoten (100 fl.)	-	-
1/2% Präm.-Ant. à 100 fl. 5% 25.	188-	188 60	Ferdinande Norrbahn G. u. 1888	99 20	99 80	Leopoldenbank, Aug. 200 fl.	-	-	-	-	-	-	-	-
1/2% Präm.-Ant. à 50 fl. 5% 25.	187 50	188 25	Waldeggische Karls-Königsw.-Bahn	99 75	99 10	Leopoldenbank, Aug. 200 fl.	-	-	-	-	-	-	-	-
1/2% Präm.-Ant. à 50 fl. 5% 25.	187 50	188 25	Wm. 1883 800 fl. G. 45% fl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sämtliche Werke sind vorrätig in	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

(3761) 300-80

## Wechselstube des Bankhauses Schelhammer &amp; Schattera

WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

## Weihnachtsgeschenke.

Eschenbach, Unsühnbar, Erzählung, geb. fl. 3-90.  
 Franzos, Judith Trachtenberg, Erzählung, fl. 3-  
 Ganghofer, der Herrgottschitzer von Oberammergau, Novelle, Mit Illustrationen, geb. fl. 2-52.  
 Ibsen, Moderne Dramen, 3 Bände, gebunden fl. 2-70.  
 Keller, der grüne Heinrich, Roman, Wohlfahrt, geb. 3 Bände, geb. fl. 6-84.  
 Rosegger, der Schelm aus den Alpen, Allerlei Geschichten u. Gestalten, Schwänke und Schnurrern, 2 Bände, geb. fl. 5-20.  
 Stinde, Pienchens Brautfahrt, Eine Geschichte mit wenig Handlung und viel Beirwerk, geb. fl. 2-70.  
 Ein originelles Werk des berühmten Schriftstellers, welches durch glücklichen Humor und geistvolle Satire sich auszeichnet.  
 Sylvia Carmen, Frauenmuth, Dramatische Dichtungen, geb. fl. 4-20.  
 Sylvia Carmen, Deficit, Roman, gebunden fl. 4-20.  
 Baumgartner, Nordische Fahrten, Skizzen und Studien, Band II, Durch Skandinavien nach St. Petersburg. Mit Titel in Farbendruck, 80 Textabbildungen und 22 Tonbilder, fl. 5-40, geb. fl. 7-20.  
 Hallier, Aesthetik der Natur, fl. 6-60.  
 Münchenher Bilderbogen Nr. 42., schwarz, fl. 2-10, col. fl. 3-22.  
 Meggendorfer, Militärisches Ziehbilderbuch, Mit Text von Franz Bonn, fl. 3-48.  
 Meggendorfer, Lustiges Automatentheater, Ein Ziehbilderbuch mit 8 höchst originalen beweglichen Figuren, fl. 3-30.  
 Sydow, der Kleinen Lieblingsbuch, Mit Beiträgen von Pauline und Fridy Schanz, W. Gleim und Anna Hilmer, sowie 149 Illustrationen in farbigem Holzschnitt, fl. 2-40.  
 Groner, Oesterreicher in Mexiko, Erzählung aus den Tagen des Kaisers Maximilian, Mit einem Deckelbilde in Farben und 5 colorierten Textbildern, fl. 2-50.  
 Eine höchst schätzenswerte Bereicherung der vaterländischen Jugendschriften, die besonders patriotische Darstellung dieses Helden und seiner Freunde ist so anregend, dass für unsere Jugend ein spannenderes, sympathischeres Buch kaum erschienen ist, fl. 2-70.  
 Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorräte, Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000, 400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

## Möbel für 600 Zimmer vorrätig.

Um dem p. t. Publicum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und stilegerecht gebrauchte Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiscurator um noch 25 Prozent herabgesetzt, und versende ich den reich illustrierten Preiskatalog auf Verlangen gratis und franco.

(5185)

Ig. v. Kleinmayr &amp; Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

## Möbel-Fabrik

von IGNAZ KRON in Wien

Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten

## Tischler- und Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie, und zwar:

Waschkasten, ein- und 2thürig, von fl. 9 aufwärts

Nachtkasten . . . . .

Sopha- und Salontische . . . . .

Speisesessel . . . . .

Divans in allen Stoffarten . . . . .

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorräte, Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000, 400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

## Möbel für 600 Zimmer vorrätig.

Um dem p. t. Publicum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und stilegerecht gebrauchte Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiscurator um noch 25 Prozent herabgesetzt, und versende ich den reich illustrierten Preiskatalog auf Verlangen gratis und franco.

(5185)

## Kundmachung.

Der letzte diesjährige Jahrmarkt wird am 15. December I. J. abgehalten.

Stadtgemeindeamt Weixelburg.

(5184) 2-1

## Oesterreichisch-ungarische Bank.

Bei der am 5. December 1890 vorgenommenen Verlosung wurden ausgelöst:  
 an 4½%igen, 38½-jährigen Pfandbriefen fl. 3,188,200, —,  
 an 4%igen, 40½-jährigen Pfandbriefen fl. 363,400, — und  
 an 4%igen, 50jährigen Pfandbriefen fl. 158,200, —.

Die am 5. December 1890 gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. April 1891 an sowohl bei der Hypothekar-Credits-Casse in Wien als auch bei allen Bankanstalten ausbezahlt.

Das Nummernverzeichnis der am 5. December I. J. gezogenen, dann der aus früheren Biehungen noch unbehobenen 4½% und 4%igen Pfandbriefe wird von der genannten Cassa und von allen Bankanstalten auf Verlangen unentgeltlich ausgefolgt.

Die Vergütung verlost Pfandbriefe erhält mit dem der betreffenden Verlosung zu nächst folgenden Coupon-Termine, daher bezüglich der am 5. December I. J. verlosten Pfandbriefe am 1. April 1891.

Wien am 9. December 1890.